



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 27

Offizielles Organ der ostmärkischen
Naturforschungskstellen
Wien, im September 1940.

Heft 9

Über einige alte Wiener Naturgärten und ihre Pflanzenwelt.

Von Dr. Max Danno (Wien).

Vor kurzem berichtete Dr. Ubele S a u b e r e r in diesen Blättern (Jg. 26, S. 6) in lebendig-anregender Weise über die Pflanzenwelt der als Naturschutzgebiet zu wertenden Unteren Lobau. Ein zweites großes Naturschutzgebiet besitzt Groß-Wien in seinem westlichen Teil im Lainzer Tiergarten. Aber auch im engeren Wiener Stadtgebiet gibt es noch einige Stellen, deren Erhaltung im jetzigen Zustande zu wünschen wäre: einige alte Gärten in den westlichen Bezirken. Sie enthalten noch naturbelassene Teile mit einheimischem Baum- und Unterwuchs, wohl die letzten Reste des Waldes, der in vergangenen Zeiten den Boden des heutigen Wien bedeckte und in ähnlicher Ausbildung vom Ostrande des Wienerwaldes bis zum Leithagebirge und jenseits der Donau bis nach Mähren reichte. Diese Erstreckung läßt sich noch in einigen zerstreuten Waldinseln durch das Wiener Becken und Marchfeld verfolgen; ein Glied in der Kette bilden auch die Waldteile der genannten Wiener Gärten. Dieser Wald war ein Laubmischwald mit vorherrschenden Eichen- und Hainbuchen und reichem Unterwuchs mit vielen Arten des pontisch-pannonischen Florenelementes, der „pannonische Eichenwald“ *B i e r h a p p e r s*¹⁾.

Da diese Gärten größtenteils nicht allgemein zugänglich sind, konnten sich hier stellenweise auch manch seltenere Pflanzenarten erhalten, die man im Wienerwald auf weite Strecken vergebens sucht²⁾.

Da ist zunächst das etwa 75 ha große Waldgebiet von S c h ö n b r u n n, mit dem größtenteils unzugänglichen Tiroler- und Fasan-

¹⁾ Schlesinger und Vierhapper, Heimatkunde v. N.-D., Heft 6.

— ²⁾ Ein ausführlicher Bericht über meine Untersuchungen mit Verzeichnis des einschlägigen Schrifttumes wird voraussichtlich demnächst in den „Verh. zool.-bot. Ges.“ erscheinen.

garten, das schon Neireich³⁾ und dem alten Michinger⁴⁾ als Fundgrube seltener Arten bekannt war. Wie D. Leitner⁵⁾ aus alten Quellen nachweist, stand hier schon um 1660, 100 Jahre nach der Gründung, ein alter Eichwald, der damals als Wildpark und Fasangarten diente. Noch heute stehen manch alte Bäume der Winter- und Zerreiche, auf denen oft reichlich die Eichenmistel schmarozt, besonders schöne Bäume auf der Meiereiwiese im Fasangarten. Die Jahresringe mancher in den letzten Jahren gefällter Eichenstämmen weisen in die Zeit Maria Theresias. An versteckten Stellen des moosigen Waldteppichs wachsen auch heute noch die Pannonische Blatterbse (*Lathyrus versicolor*), der Blaue Steinjame (*Lithospermum purpureo-coeruleum*, „Napoleonskraut“), der Gelbe Fingerhut, das Zwerglabkraut (*Galium pedemontanum*), das Weißblatt (*Lonicera caprifolium*), die drei Arten des Waldvögleins (*Cephalanthera*) und die seltsame Fliegenragwurz. Häufig sind, wie auch in den meisten der folgenden Gärten, die beiden Arten des Spindelbaumes. Auf den alten Eichbäumen treiben Eichhörnchen in großer Schar ihr lustiges Wesen und ein reiches Vogelleben läßt sich zu allen Jahreszeiten beobachten. Dieser Schönbrunner Wald setzte sich bis zur Jahrhundertwende nach Osten im „Gatterhölzl“ fort, von dem nur noch ein kleiner Rest im „Springerparck“, Tivoligasse 73, vorhanden ist.

Auch der „Malfattipark“ am Nordwesthang des Königsberges (Gloriettegasse 47), ebenfalls ein alter Wildpark, enthält noch Reste einheimischer Eichwaldvegetation. An einer lichten Stelle wächst hier das Schmalblättrige Lungenkraut, das einst im Gatterhölzl vorkam, daneben Weißes Fingerkraut (*Potentilla alba*), Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*) und Waldwucherblume (*Chrysanthemum corymbosum*). Häufig sind hier, wie auch in Schönbrunn, die Zaunlilie (*Anthericum ramosum*), das Maiglöckchen und die drei Arten der Weißwurz (*Polygonatum latifolium*, *officinale* und *multiflorum*).

Von den früher durchwegs bewaldeten St. = Veiter Juraalkalippen trägt noch der Girzenberg im Garten des städtischen Kindererholungsheimes ein wohlerhaltenes Stück pannonischen Eichenbusches (*Querceto-Lithospermetum*) mit sehr reichem, steppenwaldartigem Unterwuchs. In der Baumschicht dominiert hier die Flaumeiche; am Südhang blüht im April die schon seltene Zwergkirche (*Prunus fruticosa*). Im Spätfrühling erhebt der Dip-tam seinen prächtigen, duftenden Blütenstand. Von dem sonstigen buntblütigen Artenreichtum, der sich hier von den Tagen des alten

³⁾ Flora von Wien. Wien 1846 und 1868. — ⁴⁾ Botan. Führer in und um Wien. Wien 1847. — ⁵⁾ Monographie des kais. Lustschlosses Schönbrunn. Wien 1875.

Nichinger her bis heute erhalten hat, seien noch erwähnt: die aufrechte Waldrebe, der pannonische Hederich (*Erysimum erysimoides*), die Bibernellrose, der schwarzwerdende Geißflie (*Cytisus nigricans*), die Strauchwicke (*Coronilla emerus*), der Fahnentragant (*Astragalus onobrychis*), der blutrote Storchschnabel, die große Kreuzblume, der Rostkümme (*Siler trilobum*), die Hirschwur (*Peucedanum cervaria*), der Elsäffer Haarstrang (*Peucedanum alsaticum*), die Kerbelrübe (*Chaerophyllum bulbosum*), das Napoleonskraut (*Lithospermum purpureo-coeruleum*), der große Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), die Berg-Aster (*Aster amellus*), der schwertblättrige Alant, das Maiglöckchen, die echte Weißwurz (*Polygonatum officinale*), Michelis Segge und das gewimperte Perlgras. In Übereinstimmung mit dem vereinigten Univ.-Prof. Dr. Ginzberger, dem ich die Anregung zu diesen Untersuchungen verdanke, möchte ich die Aufmerksamkeit der Naturschutzkreise darauf lenken, daß vor allem dieses schöne Fleckchen Wiener Boden ungestört in seiner jetzigen Form erhalten bleiben möge. Wie die bisherige Erfahrung zeigt, ließe sich dies mit dem jetzigen Betrieb durchaus vereinigen, umso mehr, als heute Naturschutz und Achtung vor der Natur in unseren Schulen Allgemeinut geworden sind. Wie segensreich sich hier die Einfriedung auswirkt, zeigt der Vergleich mit dem benachbarten Gemindberg, dessen frei zugänglicher Eichenwald in seiner Pflanzenwelt dem Girzenberg ähnlich, aber bedeutend verarmt ist. Ein kleiner Eichwaldrest findet sich auch noch im Garten des privaten Kinderheimes am Trazerberg (Trazerberggasse 6); dagegen ist der Rote Berg heute gänzlich entwaldet und nur spärliche Gesträuch- und Trockenrasenreste zeugen davon, daß es auch hier einst eine ähnliche Herrlichkeit gab wie am Girzenberg.

Kleinere Gehölzreste finden sich auch noch am Hagenberg in der Nähe der Mauer des Lainzer Tiergartens, insbesondere auf dem von L. Zobel benützten Kleingartengrund. Hier wächst unter anderem das Wunderweilchen (*Viola mirabilis*). Im Garten des Palais Wanderinger Straten, Schloßberggasse 8, ist eine Pflanze südlicher Herkunft, die Schaftdolde (*Hacquetia epipactis*) verwildert. Eine alte Eiche (die letzte im Garten) wurde leider vor einigen Jahren gefällt.

Nördlich des Wiensflusses, im Gebiet von Hütteldorf, finden sich noch sehr schöne Reste von Zerr- und Wintereichenwald im Garten des Heeresstandorts Lazarettes am Wolfersberg (früher Erholungsheim der Barmherzigen Brüder, Linzer Straße 466) und im Dehnepark, Dehnegasse 15. Aus dem reichen Unterwuchs seien hervorgehoben die Essigrose (*Rosa gallica*), das weiße Fingerkraut, das Immenblatt, das Geißblatt; im Dehnepark wächst ferner noch der preußische Bergkümme (*Laserpitium prutenicum*), der gelbe

Fingerhut und auf einer trockenen Wiese die schwärzliche Ruchenschelle. Von ähnlicher Zusammensetzung sind auch die alten Waldbestände im Schlosspark am Wilhelminenberg, von dem in diesen Blättern schon die Rede war⁶⁾. Hier, an der Grenze des Buchenwaldgebietes, wachsen außer schönen alten Eichen auch schon viele Buchen; aus der Krautschicht ist der Rummelblättrige Haarstrang (*Peucedanum carvi-folia*) besonders zu erwähnen.

Am Nordosthang des Heuberges (bis zum 464 m hohen Gipfel ansteigend) wurde nach Ende des Weltkrieges vom Wiener Tierchutzverein ein 80 ha großes Waldgelände als Vogel-schutzpark ausgebaut und mit Futter- und Mistplätzen für unsere Waldvögel ausgestattet. Außer vielen kleineren Vögeln ist auch der Fasan sehr häufig. In diesen aus Eichen, Buchen und Hainbuchen gemischten Waldbeständen, die mit ausgedehnten Holzschlägen und Jungkulturen abwechseln, wachsen infolge der Absperrung manche im Wienerwald seltene Pflanzen noch ziemlich häufig, so die Essigrose, der Seidelbast und der Türkenbund.

Der Schwarzenbergpark in Neualdegg mit seinen alten, unterwuchreichen Waldbeständen ist jedem Wiener bekannt.

Am Südbhang des Schafberges gegen die Neualdegger Straße erstrecken sich einige alte Privatgärten mit wohl erhaltenen Resten von Buschwald bis gegen die Höhe, so insbesondere die Gärten der Villen F. Exle (Neualdegger Straße 34) und W. v. Holbein (Neualdegger Straße 6). Im Garten der Villa Exle herrscht, vielleicht infolge künstlicher Anpflanzung, die Buche vor, bei der Villa Holbein die Zerr- und Winterleiche. Der Unterwuchs ist ähnlich wie am Girzenberg und umfaßt manche Arten, die schon vom alten Nüchinger für den Schafberg angegeben wurden, allerdings wurde auch einiges angepflanzt. Aus der wilden Flora seien hervorgehoben: die Bergaster, die Riemenzunge, ferner im Exlegarten der pannonische Hederich und im Holbeingarten die Fliegenragwurz und der gelbblühende Flachs. Ähnlicher Eichenbuschwald findet sich auch noch im städtischen Grundstück bei der Endstation der Neualdegger Straßenbahn; dort wächst noch die Zwergkirsche und im Spätfrühling schmücken sich zahlreiche wilde Rosen (*Rosa canina* und *dumetorum*) mit duftenden hellrosa Blüten. — Vom Geymüller-(oder Max-Schmidt-)Park war in diesen Blättern schon die Rede (22. Jahrg., Heft 6, 1935, S. 93—94).

Auch im 19. Bezirk, im Gebiet von Grinzing und Sievering, finden sich noch einige naturbelassene Gärten und Gehölzreste. Im Garten Sieveringer Straße 166 (Besitzer F. Faulstich) wachsen noch Zwergkirsche und Bergaster, die Zwergkirsche auch im

⁶⁾ Jahrg. 8, Heft 1, S. 2—6: Morton, Naturdenkmale im Bannkreis Wiens.

städtischen Steinbruchgehölz am Gspöttgraben, dort auch Blauer Steiname, Blutroter Storchschnabel, Strauchwicke und Steinmispel (*Cotoneaster integerrima*). In dem Eichwalde des alten klösterlichen Schlossparks Am Himmel wachsen Essigrose, Strauchwicke, Roßkümmer, Ähriger Ehrenpreis, Weißblatt und Rutenlattich (*Lactuca viminea*), im Krappfenwaldl Bibernellrose, Strauchwicke, Zwergkirsche, Blutroter Storchschnabel, Roßkümmer und Bergaster. Der — überdies künstlich angelegte — Waldpark in der Billrothstraße, Ecke Rottenbachstraße, ist heute schon zum großen Teil verbaut.

Das Bild wird noch vervollständigt durch einige Reste von A u v e g e t a t i o n in den an Flußläufen und in deren Nähe gelegenen Gärten: an der Liesing im Draschepark in Inzersdorf, an der Wien in den Gärten der ehemaligen Palais Zichy und Cumberland in der Penzinger Straße, des Baumgartner Kassinos und des ehemaligen Palais Miller v. Altholz in Hütteldorf (Linzer Straße 453). Dieser Garten soll erfreulicherweise in seiner bisherigen Gestalt, mit schönen alten A u w a l d p a r t i e n, erhalten bleiben, während die natürlichen Teile der Gärten in Penzing und Baumgarten in steter Abnahme begriffen sind.

Der Gehmüllerpark und ein Teil des Malfattiparkes sind, wie ich von Dr. Ing. S a g e n erfahre, für den Naturschutz beantragt worden, bei anderen schreitet die Verbauung fort. Was noch zu retten ist, zu retten, läge ganz im Sinne des Wiener Grünflächenplanes. Vor allem müßten, um das natürliche Bild nicht zu stören, alle unnötigen Anpflanzungen vermieden werden. Trotzdem könnten einige der Gärten, soweit sie sich in öffentlicher Hand befinden, durch geschmackvoll angelegte Spazierwege der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Verwüstungen müßten durch Belehrung, Verbot und entsprechende Aufsicht verhütet werden.

Naturschutz und Schule.

Anregungen zum Unterricht im Monat September.

Die Ferien sind um. Nichts ist näherliegend, als daß der Lehrer sich von den Kindern über Beobachtungen im Sommerort berichten läßt. Knaben und Mädchen werden dies gerne und mit Interesse tun. Es ist Sache des Lehrers, diese Berichte immer wieder mit Geschick auf den Naturschutz zu lenken, bzw. bei Mitteilungen, die den Naturschutz berühren, sofort einzufassen und durch eine ausgedehntere Besprechung den Naturschutzgedanken zu wecken.

Das Frage- und Antwortspiel kann etwa folgenden Verlauf nehmen:

Was habt ihr den ganzen Tag über getan? Da nun unter einer größeren Anzahl von Schülern etwa 40, sicherlich 20 von einander ganz verschiedene Orte, z. B. an Seen, an Flüssen, im Hochgebirge, im Hügelgebiet, in der Ebene usw. den Sommer über gewesen sind, werden sich die mannigfaltigsten Antworten ergeben. Da werden dem Lehrer viele Zwischenfragen